

## Handreichung Lernziele

### Lernziele

Lernziele beschreiben Kompetenzen, welche Studierende nach Abschluss eines Lernprozesses erworben haben sollen. Die Betrachtung von Lernzielen bedeutet zugleich Orientierung an Lernergebnissen und beinhaltet damit eine studierenden- und kompetenzorientierte Perspektive. Lernziele sind Voraussetzung für die Überprüfung des Lernerfolgs und die Evaluierung einer Bildungsmaßnahme.

Darüber hinaus bieten Lernziele Lehrenden die Möglichkeit, einen zielgerechten und zielführenden Lernprozess zu gestalten und durchzuführen. Die Formulierung von Lernzielen dient Lehrenden zur methodischen Planung und Strukturierung von Lehrveranstaltungen. Zudem fördern transparente Lernziele die Motivation der Studierenden und bieten ihnen Strukturierung und Orientierung im Lehr- und Lernprozess.

### Klassifikation von Lernzielen

Im Folgenden werden zwei Möglichkeiten der Klassifikation von Lernzielen dargestellt: Die hierarchische Unterscheidung von Richt-, Grob- und Feinzielen und die inhaltliche Unterscheidung von kognitiven, affektiven und psychomotorischen Lernzielen.

Entsprechend der *hierarchischen Betrachtungsweise* werden Richtziele, Grobziele und Feinziele unterschieden, die einen unterschiedlichen Grad an Eindeutigkeit und inhaltlicher Festlegung aufweisen.

- **Richtziele:** Richtziele haben nur einen geringen Grad an Eindeutigkeit und legen keine Inhalte fest (Bsp.: Grundlagen der Analysis)
- **Grobziele:** Grobziele haben einen mittleren Grad an Eindeutigkeit, während der Inhalt innerhalb eines breiten Spielraums festgelegt wird (Bsp.: Grundlagen der Differentialrechnung)
- **Feinziele:** Feinziele verfügen über eine hohe Eindeutigkeit und ermöglichen durch die inhaltliche Festlegung eine Überprüfung der (Lernziel-) Erreichung (Bsp.: Minima und Maxima berechnen)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



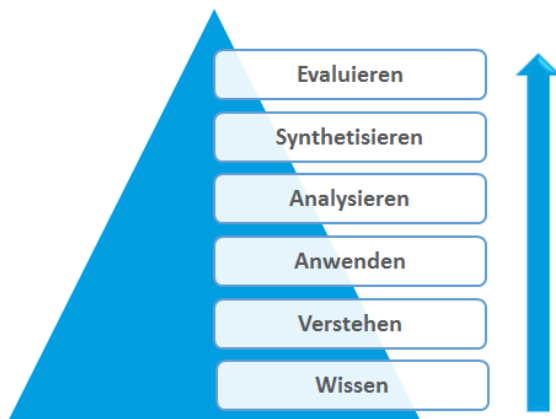
EXACT  
Center of Excellence  
in Academic Teaching

Die bekannteste *inhaltliche Unterscheidung* von Lernzielen ist die Lernzieltaxonomie von Bloom (1972), welcher affektive, psychomotorische und kognitive Lernziele unterscheidet.

**Affektive Lernziele** beinhalten Lernziele, die Interessen, Einschätzungen und Werte beschreiben. Hierbei geht es insbesondere um die Entwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz.

**Psychomotorische Lernziele** beschreiben Lernziele, die das Können, Handeln und Tun zum Ziel haben.

Für den Bereich der Lehre sind die **kognitiven Lernziele** von besonderer Bedeutung. Hierbei geht es um Lernziele, bei denen Wissen generiert wird und intellektuelle Fähigkeiten entwickelt werden. Die kognitive Lernzieltaxonomie von Bloom umfasst insgesamt sechs Lernzielebenen:



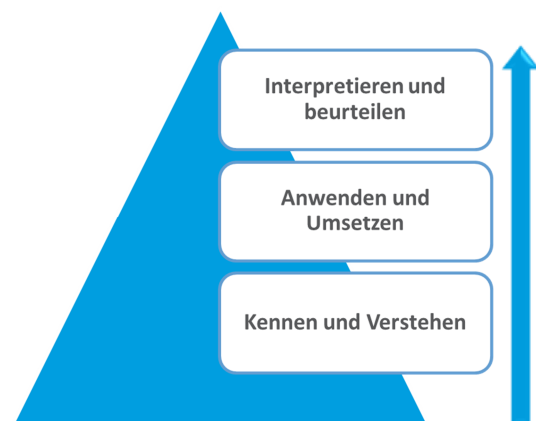
Quelle: Bloom 1976

Für die Lehrpraxis wurde von Blum (2007) ein vereinfachtes Modell von Blooms kognitiver Lernzieltaxonomie entwickelt. Er unterscheidet zwischen drei unterschiedlichen Lernzieltiefen:

Stufe 3 - Interpretieren und Beurteilen:  
Transferleistung

Stufe 2 - Anwenden und Umsetzen:  
Abfrage von Faktenwissen mit Tendenz zur  
Transferleistung

Stufe 1 - Kennen und Verstehen:  
Abfrage von Faktenwissen



Quelle: Blum 2007

GEFÖRDERT VOM



## Formulierung von Lernzielen

Bei der Formulierung von Lernzielen ist es wichtig, dass diese den Gewinn und Nutzen der Lerneinheit für die Studierenden aufzeigen. Dieser Gewinn und Nutzen kann anhand von Bezügen zum späteren Berufsleben, anderen Lehrveranstaltungen und/oder Lösung relevanter Probleme realisiert werden.

Bei der Planung bzw. Formulierung der Lernziele ist es hilfreich, sich an den folgenden Leitfragen zu orientieren:

- Was ist das Ziel der gesamten Lehrveranstaltung?
- Was ist das Ziel der kommenden Stunde?
- Wie verdeutliche ich den Nutzen für die Studierenden?
- Wie prüfe ich die Lernziele und wie verdeutliche ich dies?

Bei der konkreten Formulierung von Lernzielen sollten immer zwei grundlegende Bestandteile berücksichtigt werden: eine Inhalts- und eine Verhaltenskomponente. Die Inhaltskomponente beschreibt mit welchen konkreten Inhalten/Gegenständen eine Kompetenz erworben werden soll. Die Verhaltenskomponente definiert was der/die Studierende tun oder ausführen können muss, um zu zeigen, dass das Ziel erreicht wurde.

## Tipps zur Formulierung von Lernzielen

### DO's

- Formulierung eines Ziel-Zustands mit Hilfe von Satzanfängen wie „die Lernenden können...“
- Verwendung von Verben, die eindeutig beschreiben, was die Lernenden tun sollen
- Beschränkung auf wenige relevante Ziele
- Beispiel: Am Ende dieses Seminars, sind Sie in der Lage, die Stufen der kognitiven Lernziele nach Bloom zu unterscheiden.

## DONT's

- Formulierung allgemeiner, vieldeutiger oder umfassender Aussagen
- Verwendung abstrakter Formulierungen
- Formulierung zu vieler Zielsetzungen in einem Lernziel

## Leitfragen zur Überprüfung von Lernzielen

- Klarheit, Transparenz und Verständlichkeit:
  - Sind die Lernziele so formuliert, dass sie für einen Studierenden klar sind und meine Zielvorstellungen der zu erwerbenden Kompetenzen widerspiegeln?
- Gestaltung der Lehrveranstaltung:
  - Schafft mein Unterrichtsdesign (Struktur, Methoden, Sozialformen) die geeigneten Voraussetzungen, um die angestrebten Lernziele zu erreichen?
- Gestaltung der Leistungsüberprüfung:
  - Sind Inhalt und Form meiner Leistungskontrolle so gewählt, dass sie jene Kompetenzen überprüfen, die in der Lernzielformulierung abgebildet werden?

## Weiterführende Literatur

Bloom, B. S. (Hrsg.) (1972). Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. 4. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Meyer, H. (2007): Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. 6. Auflage. Cornelson Scriptor.

Universität Zürich. Bereich Lehre- Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik (2008): Lernziele formulieren in Bachelor- und Masterstudiengängen.